

# Die «coole Schule» Aefligen – Französisch live

Die 26-jährige Léna Luce aus Paris begeisterte mit ihren Songs und beantwortete Fragen; jedoch ausschliesslich auf Französisch

Eine spezielle Französischstunde erlebten die 5.- bis 9.-Klässler der Schule Aefligen letzte Woche. Bereits beim Betreten des Schulhauses empfing sie der heisse Rhythmus einer E-Gitarre und im Schulzimmer erwartete sie Léna Luce. Die 26-jährige französische Sängerin stellte sich mit zwei Liedern vor. Beim ersten Lied mussten die Kinder einen Lückentext



Die Kinder bedankten sich bei Léna Luce mit einem Lied.

Bilder: zvg

## Kurz-News

### ■ HINDELBANK

#### Kirchgemeinde

Das Budget 2016 mit Kirchensteuersatz, die Aufhebung der Amtszeitbeschränkung für Kirchgemeinderatsmitglieder, die Aufstockung der gemeindeeigenen Pfarrstellenprozente und allgemeine Mitteilungen, so weit die Traktanden an der Kirchgemeindeversammlung unter dem Vorsitz von Werner Lehmann, Hindelbank. Wie der Ressortchef Finanzen, Fritz Jaggi, ausführte, zeigt sich der Voranschlag 2016 im Vergleich zum Vorjahr wenig verändert. Der Kirchensteuerbetrag wird mit 630 000 Franken notiert. Das vorgelegte Budget, Gesamtsumme von 660 000 Franken und einem Aufwandüberschuss von 6000 Franken, passierte diskussionslos. Der Kirchensteuersatz bleibt unverändert. Viel zu reden gab das Traktandum «Aufhebung der Amtszeitbeschränkung für Kirchgemeinderatsmitglieder per 1. Januar 2017».

Pfarrer Ferrazzini orientierte über die gegenwärtige Asylantenbetreuung in Hindelbank. Der allwöchentliche Treff Asylsuchende/Gemeindebürger erfahre regen Zuspruch. Viele freiwillige Helfer seien hierfür engagiert. Christenpflicht sei, so Ferrazzini, den Asylsuchenden gastfreundlich zu begegnen, um ihnen den Aufenthalt bei uns zu erleichtern. Sie seien nun mal da, ob berechtigt oder nicht, das müssten letztlich Kanton und Bund entscheiden. Im Februar nächsten Jahres soll ein Orientierungsabend über Migrationspolitik aus biblischer Sicht stattfinden.

ohh

ergänzen. Voll konzentriert versuchten sie, den schwierigen Text zu verstehen. Aber auch die Sängerin wurde herausgefordert. Sie musste berndeutsche Worte nachsprechen. Dass die Kinder nicht die einfachsten aussuchten, versteht sich von selbst. «Chuchichäschli» und «Miuchmäucherli» sind ein paar Beispiele für die Zungenbrecher. Anschliessend durften die Kinder Léna Fragen stellen. Einfach? Nicht wirklich, denn Léna versteht kein Wort Deutsch. Also mussten die Kinder ihre Fragen auf Französisch formulieren. Was sie mit Bravour meisterten! Und wenn es nicht ganz so perfekt war, stand der Tourbegleiter helfend zur Seite. So erfuhren sie, dass Léna Luce in Paris zu Hause ist. Einige Liedertitel tragen deshalb auch Namen von Pariser Métro-Stationen. Ihre Lieder sind nicht nur jugendlich und fröhlich, sondern auch traurig und voller Fragen. Sie sei gerne zur Schule gegangen, hatte aber lieber Literatur als Mathe. Vor zwei Wochen sei sie das erste Mal in die Schweiz gekommen und singe schon fast ihr ganzes Leben lang, hatte aber erst vor knapp fünf Jahren ihren

ersten öffentlichen Auftritt. Sehr nachdenklich wurde sie bei der Frage zu den Anschlägen in Paris. Den Terror verurteile sie, möchte jedoch nicht jeden Tag nur daran denken, sondern trotzdem leben. Die Schülerinnen und Schüler von Aefligen bedankten sich bei Léna Luce mit einem Lied über ihre Schule: Wie

wichtig es ist, dass alle zusammen stehen und sich gegenseitig schätzen und unterstützen. Schade nur, dass die Sängerin kein Deutsch versteht! Sie hätte den Text sicherlich gemocht. Sie genoss das Lied und bedankte sich herzlich mit vielen Autogrammen und einigen Selfies.

zvg



Autogrammstunde mit Léna.

### ■ Leserbrief

#### Gemeindefusion von Hasle, Rüegsau und Lützelflüh – quo vadis?

In der BZ vom Samstag, 5. Dezember 2015 wurde auf Seite 3 mitgeteilt, dass das Projekt dieser Gemeindefusion «eingeschlafen» sei. Als Einwohner der Gemeinde Lützelflüh bedaure ich dies sehr! Als Zuzüger und heimatberechtigter Zürcher bin ich immer wieder erstaunt, wie den Emmentalern der Mut und die Weitsicht fehlen, Dinge zum Besseren zu verändern. Gerade in den Gemeinden geniesst das Verwalten einen weit höheren Stellenwert als das effiziente und kostengünstige Wirtschaften zum Wohle der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Mit Gemeindefusionen lassen sich langfristig Abläufe vereinfachen, für ähnliche Probleme bessere und teilweise bestimmt auch kostengünstigere Lösungen finden. Zudem könnte das Verwaltungspersonal besser eingesetzt und ausgelastet werden. Heute gilt es, die Strukturen für die Zukunft anzupassen und bereitzustellen. Wenn dies die Gemeinden im Emmental nicht schaffen, werden sie den Titel «Randregion» nie ablegen können. Also – liberale Kräfte sind gefragt, die unsere Region mit ihren Trümpfen erfolgreich in die Zukunft führen!

Stefan Westermann, Lützelflüh